

Informationen zur Abschlussarbeit „Master of Education, M.Ed.“ im Fach Englisch

(Version vom März 2021)

Wenn Sie planen, Ihre Masterarbeit im **Fach Englisch** zu schreiben, lesen Sie bitte die folgenden Informationen sorgfältig durch. Bitte nehmen Sie zudem unbedingt die rechtlichen Grundlagen aus der Studien- und Prüfungsordnung sowie die allgemeinen Informationen der PH-Weingarten zur Kenntnis.

Die Masterarbeit im Fach Englisch:

1. Informationen zu Anmeldung, Abgabe und Fristverlängerung der Masterarbeit entnehmen Sie bitte dem Dokument „Infos rund um die MA-Arbeit“ auf der Homepage des Prüfungsamtes: <http://www.ph-weingarten.de/einrichtungen/pruefungsamt/abschlussarbeit-wa-ba-arbeit-ma-arbeit/>
2. Suchen Sie sich eine/n Erstkorrektor/in und eine/n Zweitkorrektor/in (beide sind in der Regel Hochschullehrer/innen).
3. Die Masterarbeit zielt auf die Beantwortung einer klar definierten Forschungsfrage, die einen Bezug zum jeweiligen Praxisfeld hat. Besprechen Sie in jedem Fall Thema, Typ und Inhalt der Masterarbeit mit beiden Korrektor/innen und legen Sie in Absprache mit diesen Ihre Forschungsfrage fest (siehe Anhänge 1 und 2).
4. Legen Sie beiden Korrektor/innen ein Exposé von maximal einer Seite (1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) vor, „das eine theoretisch begründete Darstellung des Vorhabens und einen Zeitplan für die Durchführung enthält“ (<http://www.ph-weingarten.de/einrichtungen/pruefungsamt/abschlussarbeit-wa-ba-arbeit-ma-arbeit/>). Je nach Vorhaben skizziert das Exposé das Design eines Forschungsprojekts oder einer theoretischen Analyse im Bereich der Sprachlehr- und Sprachlernforschung/der Fremdsprachendidaktik (siehe Anhänge 1 und 2).
5. Die beiden Korrektor/innen unterschreiben das Anmeldeformular (siehe Formular auf der Webseite des Prüfungsamtes).
6. Das Anmeldeformular muss fristgerecht eingereicht werden (Fristen, siehe Webseite des Prüfungsamtes). Über die Zulassung entscheidet der Prüfungsausschuss.
7. Der Umfang der Masterarbeit im Fach Englisch beträgt minimal 50 bis maximal 60 Seiten (ca. 125.000 bis 150.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) – ohne die Verzeichnisse und den Anhang.
8. Die Arbeit wird in der Regel auf Deutsch verfasst. Eine Masterarbeit, die nicht in deutscher Sprache abgefasst ist, enthält eine Zusammenfassung in Deutsch, die mindestens 3 Seiten umfasst (vgl. BStPO) vom 01. Juli 2018, § 24 Masterarbeit (8).
9. Die fachspezifischen Bewertungskriterien, das Bewertungsschema sowie die formalen Richtlinien zur Anfertigung finden Sie in den Anhängen 3, 4 und 5.

Typen

1. Empirische Arbeiten

Je nach Fragestellung und Ziel der Masterarbeit „ist das aus der Vielzahl möglicher Ansätze gewählte Untersuchungsdesign zu begründen und zu skizzieren (z.B. quantitativ, qualitativ, Längsschnitt- oder Querschnittserhebung, experimentell vs. quasi-experimentell, Einzelfallanalyse, d.h. eine Mischung aus verschiedenen Methoden), sowie eine Beschreibung des Zugangs zum Feld bzw. der gewählten Stichprobe zu leisten.¹

Das qualitativ-empirische Verfahren

Hier werden das Verstehen und Deuten der Erkenntnisse akzentuiert. Das qualitativ-empirische Verfahren versucht, möglichst umfassend zu sein, also den fokussierten Gegenstand in all seinen Facetten zu betrachten. Hauptmethode ist die Kommunikation zwischen Forscher und Erforschem. In diesem Kommunikationsprozess können auch Überraschungen auftreten, d. h. Informationen, die nicht erwartbar waren. Auch neue unerwartete Fragen können sich ergeben, daher ist das Projekt offen und flexibel angelegt. Die wohl bekanntesten Verfahren dieses Typs sind:

- Das narrative oder biografische Interview: Hier werden meist subjektive Sinnzusammenhänge erfragt, die auf anderem Wege nur schwer erfassbar wären.
- Leitfadenterview: Hier wird mit einem vorbereiteten Fragebogen oder entsprechenden standardisierten Verfahren gearbeitet. Dies ist stärker durch den Interviewer gesteuert.²

Das quantitativ-empirische Verfahren

Das quantitative Verfahren erfordert als Methode das strukturierte ggf. auch standardisierte Messen eines genau definierten Gegenstandes. Hier findet eine Datenerhebung statt, mit deren Hilfe Thesen überprüft werden sollen. Auf theoretischer Basis werden also Hypothesen gebildet und die Methode wird gewählt. Anschließend findet die Datenerhebung statt. Dann werden die Hypothesen mit den erhobenen Daten verglichen. Nicht selten steht am Ende die Entwicklung eines komplex vernetzten Modells zur Erklärung von Verhalten. Folgende quantitative Methoden sind besonders häufig:

- Befragung: meist standardisiert, kann mündlich oder schriftlich erfolgen.
- Beobachtung (Verhaltensweisen, Ereignisse oder Vorgänge werden beobachtet und ausgewertet.
- Experiment / Versuch: Eine Versuchsanordnung, die ein kontrollierter, strukturierter, geplanter und wiederholbarer Vorgang ist, liefert im Ergebnis Erkenntnisse über Ursache und Wirkung von Phänomenen unter bestimmten Bedingungen.³

Das Mixed-Methods Verfahren

Mixed-Methods-Verfahren kombinieren Elemente eines qualitativen und eines quantitativen Forschungsansatzes innerhalb einer Untersuchung. Denkbar wäre hier z.B. die Ermittlung des Sprachstandes von Lernenden im Englischunterricht mittels der Durchführung eines standardisierten Tests mit statistischer Auswertung der Ergebnisse sowie die Durchführung von Leitfadenterviews mit SchülerInnen, um zusätzlich zu den Testergebnissen, Faktoren wie Einstellungen oder Motivation zu untersuchen. Die Antworten werden dann mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

¹ Adaptierte Fassung der Handreichung für Studierende, herausgegeben vom Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung für Angewandte Erziehungswissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim, 2014: S. 9

² Adaptierte Fassung der Handreichung für Studierende: <https://www.rechnungswesen-verstehen.de/blog/wissenschaftliches-arbeiten-2/die-drei-typen-von-wissenschaftlichen-arbeiten/>

³ Adaptierte Fassung der Handreichung für Studierende: <https://www.rechnungswesen-verstehen.de/blog/wissenschaftliches-arbeiten-2/die-drei-typen-von-wissenschaftlichen-arbeiten/>

Beispiele empirischer Forschung

a) Materialanalyse

Ausgehend von der Literaturrecherche und der Entwicklung der Fragestellung werden eine mehrere bereits vorliegende Lehr- und Lernmaterialien analysiert und ggf. neue Materialien entwickelt.

Beispiele:

- Das Lehrwerk X wird auf die Qualität der Selbstbewertungsmaterialien hin überprüft. Es werden plausibel begründete Alternativen entwickelt.
- Entwicklung eines Webprojekts zu den Themen X und Y als Ergänzung der Angebote aus dem Lehrwerk Z; Recherche geeigneter Portale, Aufgabenentwicklung, Entwicklung von Bewertungskriterien.
- Analyse authentischer Kinderbücher in Hinblick auf ihr Potential zur Förderung von Verstehensleistung und mündlicher Ausdrucksfähigkeit in einer besonderen Lerngruppe.

b) Durchführung eines Unterrichtsprojekts

Ausgehend von der Literaturrecherche und der Entwicklung der Fragestellung werden eine Unterrichtseinheit durchgeführt, Daten erhoben und ein Aspekt im Detail untersucht. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Die Studentin/der Student führt die Einheit über einen begrenzten Zeitraum selbstständig durch und wertet diese Erfahrungen aus, Mitstudierende und/oder die Lehrkraft erheben Daten (Aktionsforschung im Klassenzimmer, unmittelbare Klassenforschung);
- Er/sie begleitet eine Lehrkraft, die nach Absprache die Einheit durchführt. Daten werden mit verschiedenen Formen teilnehmender Beobachtung erhoben (mittelbare Klassenforschung).

Beispiele:

- Die Studentin/der Student untersucht die Förderung der Sprechfähigkeit in einer konkreten Lerngruppe unter Berücksichtigung angemessener Aufgabenstellungen.
- Die Studentin/der Student untersucht den Einsatz der Handpuppe, indem sie sich auf die Phase der Einführung der Handpuppe und der folgenden Unterrichtsstunden konzentriert.

2. Nicht-empirische Arbeiten

Die Literaturarbeit

Literaturarbeiten haben immer Überblickscharakter und zielen darauf ab, wissenschaftliche Positionen in einem Gebiet bzw. den Forschungsstand zu einer Frage oder einem Problem (hier: der Fremdsprachendidaktik) systematisch aufzubereiten. Hier kommt es also weniger darauf an, neue wissenschaftliche Phänomene zu entdecken; vielmehr besteht der Erkenntnisgewinn in einer systematischen Sammlung, Ordnung und (Neu-)Bewertung bereits bestehender wissenschaftlicher Befunde. Literaturarbeiten in diesem Sinn werden auch als Übersichtsarbeiten oder Reviews bezeichnet.⁴

Beispiele:

- Die Studentin/der Student recherchiert in der fachdidaktischen Literatur wie die Förderung der Sprechfähigkeit in einer konkreten Lerngruppe unter Berücksichtigung angemessener Aufgabenstellungen am effektivsten erfolgt und stellt den State of the Art (literature review) dar.
- Die/der Studierende liefert einen geschichtlichen Überblick über fachdidaktische Ansätze.

⁴ Adaptierte Fassung der Handreichung für Studierende der Fakultät Erziehungswissenschaften - Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken an der TU Dresden (<https://tu-dresden.de/gsw/ew/ibbd/gp/ressourcen/dateien/studium/studienmaterial/Leitfaden-wissenschaftliches-Arbeiten.pdf?lang=de>)

Inhalte der Masterarbeit⁵

Folgende Elemente enthält die Masterarbeit:

Deckblatt

Es beinhaltet alle Angaben zu Verfasser, Titel der Arbeit, Erstbetreuer/in und Zweitbetreuer/in sowie Abgabetermin.

Gliederung

Eine logische Gliederung ist Grundbestandteil der Masterarbeit.

Einleitung bzw. Problemaufriss

In prägnanter Art und Weise werden die Inhalte der Arbeit vorgestellt: leitendes Erkenntnisinteresse (Warum wird die Arbeit geschrieben?), die zentralen Fragestellungen, die theoretischen Ansatzpunkte, ggf. die empirischen Verfahren usw.

Theorie

Der Theorieteil enthält in der Regel eine Auseinandersetzung mit den zentralen Begriffen, eine sachlogische Darstellung der Thematik und der theoretischen Hintergrundmodelle.

Version empirische Arbeit (vgl. Anhang 1)

Der Empirieteil enthält die begründete Explikation der zentralen Forschungsfrage mit einem klaren Bezug zur Fremdsprachendidaktik, stellt den Untersuchungsplan dar, dokumentiert die Auswertungsschritte, stellt die Ergebnisse dar und diskutiert den Zusammenhang der Ergebnisse zur vorab dargelegten Theorie. Zur Darstellung empirischer Studien im Überblick vgl. auch Bortz und Döring (2006, S. 86-93).

Version nicht-empirische Arbeit (vgl. Anhang 1)

Die Arbeit muss einen klaren Bezug zur Fremdsprachendidaktik aufweisen und der Beantwortung einer zentralen Forschungsfrage auf der Basis von theoretischen Wissensbeständen sowie eigenen Überlegungen und Schlussfolgerungen dienen.

Diskussion

Den abschließenden Teil der Masterarbeit bildet eine sachlich-distanzierte Diskussion zu allen Bereichen der theoretischen sowie empirischen Erörterungen. Insbesondere ist eine zusammenfassende Beantwortung der Ausgangsfragestellung ratsam (Welche Erkenntnis konnte letztlich gewonnen werden?) sowie ein Ausblick auf zukünftige Aufgaben in Zusammenhang mit der Ausgangsfragestellung.

Literatur

Die Qualität der Literaturrecherche sollte einer Master-Arbeit angemessen sein (u.a. auch auf internationale Veröffentlichungen zurückgreifen; Primärliteratur vor Sekundärliteratur heranziehen; zentrale Literaturangaben zur jeweiligen Thematik beinhalten). Es wird erwartet, dass die Literaturangaben vollständig und korrekt angegeben werden.

Anhang

In Einzelfällen kann es notwendig sein, einen Anhang anzufügen (Fragebögen, Lehr-/Lernmaterialien, Auswertungsergebnisse usw.).

Verbindliche Versicherung

⁵ Adaptierte Fassung des Bewertungsrasters des Studienganges „Elementarbildung“ PH Weingarten

Bewertungskriterien⁶

Formalia

Formaler Anspruch: Zitation, Literaturverzeichnis (Umfang, Einhaltung formaler Richtlinien)

Gliederung und Struktur: Aufbau der Arbeit (Einleitung, Hauptteil, Schlussteil), logische Struktur (roter Faden), sinnvolle Zuordnung zu den Gliederungsebenen Sprache und Stil: einer wissenschaftlichen Arbeit angemessener sprachlicher Ausdruck, d.h. Verwendung von Fachsprache, verständliche Darstellung (z.B. Satzbau), Sicherheit in Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung, gendergerechte Sprache, Layout: Seitenlayout (Überschriften, Ränder, Seitenzahl etc.), Wesentliches im Anhang, Blocksatz

Theoretischer Teil

Wesentliche Inhalte: Fragestellung, Einordnung des Themas, Begriffe und Definition, zentrale Aspekte des Themas berücksichtigt

Darstellung der Inhalte: angemessene Breite und Tiefe, angemessene Ausführlichkeit der Darstellung

Empirischer Teil

Verknüpfung von Theorie und Praxis, gelungener Übergang von Theorie- zu Praxisteil, Bezug zur Theorie bei der Ergebnisinterpretation

Forschung: Wesentliche Aspekte vorhanden (Forschungsfrage, Stichprobe, Methode, Ergebnisdarstellung, Interpretation) *Angemessenheit der Darstellung:* sinnvolle Auswertung, Ergebnisdarstellung, Interpretation

Reflexion: Angemessene Schlussfolgerungen und Diskussion der Ergebnisse, Reflexion des eigenen Vorgehens, Ausblick

Literatur

Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (4. überarb. Aufl.). Heidelberg: Springer.

⁶ Adaptierte Fassung des Bewertungsrasters des Studienganges „Elementarbildung“ PH Weingarten

Bewertungsschema

Prof. Dr. Petra Burmeister / Prof. Dr. Ute Massler Stand: Dezember 2019

Fach Englisch

Bewertungsraster Master⁷

Verfasser/in / Matrikelnummer:

Thema:

Name und Hochschule des/der Gutachtenden:

Erstgutachter/in oder Zweitgutachter/in:

Hinweise zur Bewertung:

- das Bewertungsraster ist in fünf formale und sechs inhaltliche Kriterien aufgeteilt, die Gewichtung beträgt 2/3 inhaltlich, 1/3 formal,
- die Punktevergabe dient der Transparenz der Bewertung, der Vergleichbarkeit der Noten und hilft den GutachterInnen, einen ausreichenden breiten und differenzierten Blick auf die Wissenschaftliche Hausarbeit zu richten,
- insgesamt können 90 Punkte erreicht werden (30 formal, 60 inhaltlich), – siehe untenstehende Punkte-Noten-Grade-Tabellen,
- die Bewertung umfasst auch eine verbale Rückmeldung und Würdigung zur gesamten Arbeit.

⁷ Adaptierte Fassung des Bewertungsrasters des Studienganges "Master Schulentwicklung M.A." PH Weingarten

Formale Kriterien (max. 30 Punkte)

Bewertung	Aufbau und Gliederung	Gestaltung	Sprache	Zitate und Bibliographie	Umfang
6 Punkte	Aufbau und Gliederung übersichtlich und sinnvoll	Sorgfältige Gestaltung	Ausgezeichnete Formulierungen	Den Fachvorgaben in vollem Maße entsprechend	Adäquat
4-5 Punkte	Aufbau und Gliederung überwiegend übersichtlich und sinnvoll	Überwiegend sorgfältige Gestaltung	Überwiegend gute Formulierungen	Den Fachvorgaben in überwiegendem Maße entsprechend	Dem zur Behandlung der Thematik vorgegebene Umfang wird entsprochen bzw. wird knapp über-/unterschritten
2-3 Punkte	Aufbau und Gliederung teilweise unübersichtlich und sinnvoll	Mängel bei Gestaltung	Mängel bei Formulierungen	Den Fachvorgaben in geringem Maße entsprechend	Dem zur Behandlung der Thematik vorgegebene Umfang wird entsprochen bzw. wird deutlich über-/unterschritten
0-1 Punkt	Aufbau und Gliederung nicht oder nur ansatzweise erkennbar	Große Mängel bei Gestaltung	Große Mängel bei Formulierungen	Den Fachvorgaben kaum bis gar nicht entsprechend	Sehr minimalistische bzw. viel zu umfangreiche Arbeit
spaltenbezogene Bewertungshinweise					
Summe erreichte Punkte					

Inhaltliche Kriterien (max. 60 Punkte)

Bewertung (Zielpunkte)	Problemstellung	theoriebezogene Abhandlung	methodisches Vorgehen	Qualität der (em- pirisch) gewon- nen Aussagen	Logik und Vernetzung	Reflektion
9-10 Punkte	Ausgezeichnet begründete und fokussierte Problemstellung	Fundierter und umfassender Theoriebezug	Optimale, auf Fragestellung angepasste Methodenwahl und Operationalisierung und Darstellung	Ausgezeichnete Daten- und theoriegestützte Interpretationen	Hohes Maß an logischen Verknüpfungen	Sehr kritische, multiperspektivische Reflektion von Theorie und eigener Arbeit
6-8 Punkte	Begründete und fokussierte Problemstellung	Guter Theoriebezug	Gute, auf Fragestellung angepasste Methodenwahl, Operationalisierung und Darstellung	Gute Daten- und theoriegestützte Interpretationen	Angemessene logische Verknüpfungen	Zumeist kritische, multiperspektivische Reflektion von Theorie und eigener Arbeit
3-5 Punkte	Wenig begründete und fokussierte Problemstellung	Mängel bei Theoriebezug	Mängel bei auf Fragestellung angepasster Methodenwahl, Operationalisierung und Darstellung	Mängel bei Daten- und theoriegestützten Interpretationen	Mängel an logischen Verknüpfungen	Mängel an kritischer, multiperspektivischer Reflektion von Theorie und eigener Arbeit
0-2 Punkte	Kaum bis gar nicht begründete und fokussierte Problemstellung	Große Mängel bei Theoriebezug	Große Mängel bei auf Fragestellung angepasster Methodenwahl, Operationalisierung und Darstellung	Große Mängel bei Daten- und theoriegestützten Interpretationen	Große Mängel an logischen Verknüpfungen	Große Mängel an kritischer, multiperspektivischer Reflektion von Theorie und eigener Arbeit
spaltenbezogene Bewertungshinweise						
Summe erreichter Punkte						

Schriftliche Begründung

Festsetzung der Gesamtnote:

Punkte	Note

Ort und Datum

Gutachter/in

Punkte-Notenzuordnung

Prozente	Punkte	Note	Bewertung in Worten lt. SPO
96-100%	88 - 90	1,0	sehr gut
92-95%	84 - 87	1,3	sehr gut
88-91%	80 - 83	1,7	gut
84-87%	76 - 79	2,0	gut
80-83%	72 - 75	2,3	gut
76-79%	68 - 71	2,7	befriedigend
72-75%	64 - 67	3,0	befriedigend
68-71%	60 - 63	3,3	befriedigend
64-67%	56 - 59	3,7	ausreichend
60-63%	54 - 55	4,0	ausreichend
<60%	<54	5,0	nicht ausreichend

Anhang 5

Formale Richtlinien zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten⁸

(Stand: 02.2018)

Diese formalen Richtlinien sollen helfen, die eigene schriftliche Arbeit nach wissenschaftlichen Standards zu konzipieren und durchzuführen.

1. Aufbau und inhaltliche Gestaltung der Arbeit

Der **Inhalt** der schriftlichen Arbeit soll klar gegliedert, präzise formuliert und verständlich sein.

Grundsätzlich besteht eine wissenschaftliche Arbeit mindestens aus

- einer Einleitung oder einem einführenden Teil,
- einem Hauptteil, in dem die Fragestellung zu bearbeiten ist, sowie
- einem Fazit (Zusammenfassung und Diskussion),
- Literaturliste,
- ggf. einem Anhang.

Ziel der **Einleitung** soll es sein, das Thema fachlich-inhaltlich zu erläutern, das Vorgehen zu begründen, grundlegende Begriffe einzuführen und notwendige Abgrenzungen vorzunehmen. Es empfiehlt sich, dabei auf folgende Punkte einzugehen:

- Beschreibung und Einordnung der Problemstellung
- klare Formulierung der Forschungsfrage
- erforderliche Eingrenzungen derselben vornehmen
- Darlegung der Zielsetzung
- Beschreibung und Begründung der Schritte der Arbeit

Der **Hauptteil** ist ausreichend und sinnvoll zu untergliedern. Unterabschnitte mit einem oder zwei Sätzen und einer eigenen Überschrift sind zu vermeiden. Achten Sie darauf, dass die Überschriften von Kapiteln, Abschnitten und Unterabschnitten eine komprimierte Aussage über den jeweiligen Inhalt geben. Es empfiehlt sich, Überleitungen zwischen den Kapiteln zu setzen, die ihren Zusammenhang nachvollziehbar machen.

Am Ende des gesamten Hauptteils steht eine **Zusammenfassung bzw. Diskussion**. Gewünscht ist, dass Studierende eigene Schlussfolgerungen in Bezug zur jeweiligen Fachdebatte ziehen. Es kann sich ein Ausblick anschließen, in dem weitere Überlegungen zu Anschlussforschung, Praxisentwicklung, Ausbildung u.a. eingebracht werden können.

⁸ Übernommen aus den formalen Richtlinien des Studienganges „Elementarbildung“ PH Weingarten

2. Formale Gestaltung

2.1. Aufbau

Eine wissenschaftliche Arbeit soll folgenden Aufbau haben, wobei gegebenenfalls bestimmte Teile entfallen. Die obligatorischen Teile sind hervorgehoben:

- **Titelblatt**
- **Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben**
- Tabellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis
- **Text der Arbeit**
- **Literaturverzeichnis**
- Anhang und Anlagen (mit eigener Zählung!)
- **Eidesstattliche Erklärung**

2.2. Titelblatt

Zu den wesentlichen Angaben gehören:

- Titel der Arbeit ♦ Name der Hochschule ♦ Studiengang ♦ Modulbezeichnung ♦ Betreuer*in (Modulleistung) bzw. Erstgutachter*in und Zweitgutachter*in (Abschlussarbeit)
- Name ♦ Adresse ♦ E-Mail-Adresse ♦ Matrikel-Nr. ♦ Datum der Abgabe

Das PH-Logo darf nur in Verbindung mit dem Vermerk „vorgelegt an der Pädagogischen Hochschule Weingarten“ neben dem oder am Schriftzug „Pädagogische Hochschule Weingarten“ verwendet werden.

2.3. Gliederung

Achten Sie auf eine überlegte Gliederung und Strukturierung. Dadurch kann eine Arbeit an Verständlichkeit und Lesbarkeit gewinnen. Eine wissenschaftliche Arbeit gliedert sich in **Kapitel, Abschnitte, Unterabschnitte**. Im Text sind Überschriften hervorzuheben. Für die Gliederung der Kapitel und Abschnitte wird die Dezimalklassifikation empfohlen. Mehr als zwei Dezimalstellen sind aber möglichst zu vermeiden (also keinesfalls: 3.3.1.1.1 usw.). Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung mit Seitenangaben wieder (nur Beginn, keine „bis“-Angaben).

2.4. Empfehlungen zu Typographie und Layout

Die Arbeit ist pro Seite unter Beachtung folgender Regeln einzurichten bzw. zu schreiben:

- Papierformat: A4, weiß
- Schrift: Times New Roman oder Arial

- Schriftgröße: 12 pt (Times New Roman) bzw. 11 pt (Arial)
- Zeilenabstand: 1,5
- Blocksatz und Silbentrennung
- Überschriften: Gestaltung der Überschriften in anderer Schriftart möglich; Überschriften können größer und fettgedruckt sein
- Seitenränder: 2,5 cm links und rechts
- Seitenzahlen: Außer Deckblatt und Inhaltsverzeichnis müssen alle Seiten im Randbereich eine gedruckte Seitenzahl (arabische Ziffer) tragen. Die Zählung beginnt also bei der Einleitung mit Seite 1.

2.5. Abbildungen, Tabellen und Formeln

Abbildungen sind kapitelweise fortlaufend zu nummerieren und erhalten beschreibende Kurztexpte **unter** der Abbildung, z.B. *Abb. 4.1: Phasen der Testkonstruktion* Entsprechendes gilt für **Tabellen**, nur dass hier der beschreibende Kurztex **oberhalb** der Tabelle steht, z.B. *Tab. 8.3: Korrelationen zwischen Variablen des Selbst- und Fremdbildes*.

Abbildungen und Tabellen, die unverändert oder modifiziert aus Büchern, Aufsätzen oder Skripten entnommen werden, sind mit einer Quellenangabe zu versehen. Ggf. ist eine Genehmigung zur Verwendung bei der Autorin bzw. dem Autor einzuholen.

- Bei unveränderter Übernahme *Kognitivismus und Konstruktivismus (Quelle: Stangel, 2005, S. 97)*.
- Bei Modifikation: *Organigramm der Abteilung (In Anlehnung an Sageder, 1997, S. 44)*.

2.6. Anlagen bzw. Anhänge

Alle zum Verständnis des Textteiles nicht wesentlichen Tabellen und sonstigen Materialien (Auflistungen, Dokumentationen, Fotos o.Ä.) können in einem Anhang zusammengestellt werden. Anlagen bzw. Anhänge sind getrennt zu nummerieren. Ihnen ist ein Verzeichnis voranzustellen. Die Verwendung von Anlagen bzw. Anhängen ist mit der Betreuerin bzw. dem Betreuer der Arbeit abzustimmen. Teilweise wird empfohlen, auch die verwendeten Internetquellen in einer Anlage zusammenzufassen. Für Abschlussarbeiten sind ergänzende Vorgaben zur Bereitstellung einer CD-ROM zu beachten (vgl. jeweilige Prüfungsordnung).

Bitte tragen Sie der zunehmend wahrnehmbaren Diversität von Gesellschaft und Bildungsinstitutionen durch die Verwendung geschlechtsneutraler Sprache Rechnung, z.B. „Lehrende“ anstelle von „Lehrerinnen und Lehrer“, „Erzieher*innen“ anstelle von „Erzieherinnen und Erzieher“. Legen Sie sich möglichst auf eine Schreibweise fest und wenden Sie diese durchgehend an.

2.7. Verbindliche Versicherung (= Eigenständigkeitserklärung)

Beispiel:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle wörtlich oder sinngemäß übernommenen Textstellen als solche kenntlich gemacht habe. Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als

Plagiat gewertet wird und zum Nichtbestehen der Masterarbeit führt.

Ort, Datum

Unterschrift

3. Der Umgang mit Literatur

Beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten kommt dem Verweis auf Arbeiten anderer Autor*innen eine zentrale Bedeutung zu. Es wird so unter Beweis gestellt, dass die einschlägige Literatur zur Kenntnis genommen wurde. Außerdem wird deutlich gemacht, welche Gedanken und Befunde von anderen übernommen und in die eigene Arbeit integriert sind. Der letzte Punkt ist vor allem ein Gebot der intellektuellen **Redlichkeit**, das geistige Eigentum anderer anzuerkennen und nicht als das eigene auszugeben und schützt außerdem vor dem Vorwurf des „**Plagiats**“. Der Umgang mit Plagiats- (Verdachts-)Fällen ist eindeutig durch das Informationsschreiben der Prorektorin zu den Richtlinien guter wissenschaftlicher Praxis geregelt (http://www.ph-weingarten.de/fileadmin/redaktuere/Homepage/Einrichtungen/Pruefungsamt/Abschlussarbeit/Infos_rund_um_die_BA-Arbeit.pdf) Bei der Gestaltung der Literaturverweise gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen. (Fußnoten, Endnoten, mit oder ohne Vorname usw.). Fußnoten enthalten keine Literaturnachweise, sondern beschränken sich auf kurze inhaltliche Ergänzungen.

Dieses Papier orientiert sich an den Richtlinien der American Psychological Association (APA) sowie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGP). Die Bezugnahme auf Quellen anderer Autoren umfasst dort **zwei Teilaspekte**:

1. den Verweis im Text
2. den Nachweis im Literaturverzeichnis

3.1 Verweise auf Arbeiten anderer im Text

Jedes Zitat in einem wissenschaftlichen Text muss mit einer genauen Quellenangabe versehen sein, die es erlaubt, das Zitat an seinem Ursprungsort nachzuschlagen. Dieselbe Sorgfalt der Quellenangabe ist auch dort geboten, wo in einem Text nicht wörtlich zitiert, aber inhaltlich auf eine Stelle in einer anderen Publikation verwiesen wird (= indirektes Zitat). Quellenangaben sind auch dann unverzichtbar, wenn die Argumentationen und Ideen eines anderen Autors referiert werden.

Als Grundsatz gilt, dass ein vollständiger Hinweis auf eine wörtlich oder sinngemäß zitierte Quelle immer aus einem entsprechenden, kurzen Literaturhinweis im Text und einer detaillierten Quellenangabe im Literaturverzeichnis besteht. Umgekehrt gilt auch, dass im Literaturverzeichnis nur Quellen anzuführen sind, auf welche im Text hingewiesen wird.

Ein **Literaturhinweis im Text** besteht, unabhängig von der Art der Quelle (Monografie, Herausgeberwerk, elektronische Quelle, etc.) in der Regel aus

- dem **Namen der Verfasserin bzw. des Verfassers**, auf dessen Arbeit man sich bezieht,
- dem **Erscheinungsjahr** der zitierten Quelle (bei nicht datierten Werken ist n.d. anzugeben)
- den **Seitenzahlen**, wo das Zitat oder Argument in der zitierten Arbeit zu finden ist.
- Wird von mehreren Seiten zitiert, erfolgt die genaue Angabe der Seitenzahlen (nicht f. oder ff.).

„Wer euphorisch einer einzigen pädagogischen Richtung (oder Definition oder Theorie) folgt, zeigt sich wenig kritisch und reflektiert.“ (Bohl, 2008, S. 107-108)

Wird ein Gesamtwerk benannt, ohne auf speziell definierte Teile Bezug zu nehmen, ist die Angabe einer Seitenzahl nicht erforderlich. Bezieht man sich auf einen bestimmten Teil einer elektronischen Quelle, sollte man (wenn möglich) die Absatznummer mit dem Symbol oder dem Kürzel „Abs. XY“ angeben (Meyers, 2000, 5 bzw. Meyers, 2000, Abs. 5).

Die folgenden Ausführungen veranschaulichen die Möglichkeiten anhand von Beispielen, zunächst für indirekte dann für direkte Zitate.

3.1.1 Kennzeichnung indirekter Zitate

Quellenangaben bei indirekten Zitaten erfolgen durch Nennung des Autor*innennamens und des Erscheinungsjahres – ohne Begriffe wie *siehe* oder *vgl.*

Je nach Kontext und Satzgestaltung kann die Quellenangabe unterschiedlich platziert werden:

Publikationen einer einzelnen Autorin bzw. eines einzelnen Autors:

Verbales Lernen (Hansen, 1992) umfasst ... Hansen (1992) versteht unter verbalem Lernen ...

Publikationen mehrerer Autor*innen:

Wird eine Arbeit zitiert, welche von genau zwei Autor*innen verfasst worden ist, so werden im ganzen Text immer beide Autor*innennamen genannt und durch das Wort „und“ verbunden.

So fanden Hubel und Wiesel (1968) richtungsempfindliche ...

Ausführliche Überblicksdarstellungen über den Forschungsstand finden sich u.a. bei Allgöwer (1987), Craig (1990), Grauerholz und Koralewski (1991) sowie Parrot und Bechhofer (2006).

Werden die Autor*innennamen im Text in Klammern gesetzt, so ist dabei das Zeichen „&“ zu verwenden:

Die Modularisierung des visuellen Systems (Hubel & Wiesel, 1968) ...

Bei mehr als zwei Autor*innen steht das „&“ vor der letzten Autorin bzw. dem letzten Autor:

Die Modularisierung des visuellen Systems (Wahl, Rapp & Heger, 1995)...

Bei wiederholter Zitation des gleichen Werkes mehrerer Autor/innen erfolgt nach der Erstautorin bzw. dem Erstautor die Abkürzung mit „et al.“ (kurz für „et alia“ = lat. für „und andere“).

Als Komponenten des visuellen Systems (Wahl et al., 1995)...

Ein Sonderfall liegt bei **sechs und mehr Autor*innen vor**: Es wird schon beim ersten Verweis nur der Name der Erstautorin bzw. des Erstautors und „et al.“ verwendet.

Wichtig: Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autor*innen vollständig aufgeführt werden, selbst wenn es sechs und mehr sind. Achten Sie also darauf, alle Autor*innen bibliographisch zu erfassen, wenn Sie sich Quellenangaben notieren (später muss man oft wieder lange suchen, um die Originalquelle noch einmal finden).

Weitere formale Aspekte:

Wenn sich die Darstellung auf einen konkreten Abschnitt oder eine Seite eines Werkes bezieht, ist zusätzlich auch die Seite anzugeben.

Zu Quellennachweisen im Text macht die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2007, S. 75ff.) genaue Angaben.

Werden verschiedene Quellen zum gleichen Thema genutzt, werden diese in der Klammer durch ein Semikolon getrennt und alphabetisch sortiert angegeben (nicht nach Erscheinungsjahr).

Mehrere Studien (Murray, 1970; Smith et al., 1990) belegen ...

3.1.2 Kennzeichnung wörtlicher/direkter Zitate

Grundsätzlich sollte man wörtliche, vor allem umfangreiche Zitate nicht zu häufig bringen, sondern die Gedanken mit eigenen Worten paraphrasieren (indirektes Zitat). Wörtlich zitieren sollte man prägnante, besonders charakteristische Formulierungen und Sätze. Dann wird der genaue Wortlaut aus dem Original übernommen, auch wenn Fehler enthalten sind. Quellenangaben innerhalb von direkten Zitaten werden übernommen, gehören aber nicht ins Literaturverzeichnis.

Auslassungen innerhalb eines Zitates sind durch drei Auslassungspunkte zu kennzeichnen. Werden ganze Sätze ausgelassen, müssen vier Auslassungspunkte gesetzt werden. Zwischen den Auslassungspunkten steht je ein Leerzeichen.

Einfügungen in direkten Zitaten stehen in eckigen Klammern.

„*Sie [die Professor*innen der Erziehungswissenschaft] legten zugrunde, dass...*“

Hervorhebungen im Zitat sind kursiv zu setzen. Unmittelbar nach dem hervorzuhebenden Textteil ist der Hinweis Hervorhebung v. Verf. in eckigen Klammern zu platzieren.

„In der Regel sollte jedes Referat *eine zumindest kurze* [Hervorhebung v. Verf.] Feedbackmöglichkeit beinhalten.“ (Bohl, 2008, S. 75)

Kürzere wörtliche Zitate werden grundsätzlich immer in Anführungszeichen gesetzt. Wird ein vollständiger Satz zitiert, ist das Satzzeichen Bestandteil des Zitates und steht innerhalb der Anführungszeichen. Werden lediglich Satzteile übernommen, ist das Satzzeichen nicht Bestandteil des Zitates und steht außerhalb der Anführungszeichen:

„*Die Soziale Arbeit ist ein ebenso komplexer wie unübersichtlicher Gegenstand.*“ (Thole, 2010, S. 19)

Hugentobler (1987, S. 19) hingegen fasst zusammen, dass „ungefähr 45% aller Versuchspersonen nach Einnahme des Präparats unter Schlaflosigkeit leiden“.

Fitzgerald (1994, p. 1070) definiert sexuelle Belästigung als „any deliberate or repeated sexual behavior that is unwelcome to the recipient, as well as other sex-related behaviors that are hostile, offensive, or degrading“.

Wenn klassische Autoren und Werke zitiert werden, wird das Erscheinungsjahr der Erstausgabe vorangestellt.

Beispiel: (Herbart, 1806/1982, S. 48).

Ist ein wörtliches Zitat länger als ca. 40 Wörter, so gestaltet man es in einem eigenen Abschnitt als **Blockzitat**, welches immer mit einer neuen Zeile beginnt und ohne Anführungszeichen als Ganzes eingerückt wird:

Traxel (1963, S. 15) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im Einzelnen die Erfahrung auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten.

3.1.3 Zitieren aus Sekundärliteratur

Sekundärzitate sollten die absolute Ausnahme sein und müssen als solche kenntlich gemacht werden.

Beispiel: (Müller, 1971, zitiert nach Schulze, 1999, S. 27)

Im Beispiel zitiert Schulze in seinem Buch eine Quelle von Müller, die nun Sie wiederum eben nach Schulze zitieren.

Ein weiteres Beispiel: „Statistische Tabellen sind mit genauen Quellenangaben oberhalb der jeweiligen Tabelle zu versehen und durchzunummerieren.“ (Hardenberg, 2001, S. 22 zitiert nach Müller, 2005, S. 34)

Hier zitiert Müller in seinem Werk eine Aussage von Hardenberg. Ihnen steht – trotz umfangreicher Recherche und intensiven Bemühungen um das Original – lediglich Müller als Quelle zur Verfügung und nur diese ist auch im Literaturverzeichnis aufzuführen.

3.1.4 Reihenfolge der Nennung von Literaturhinweisen

Werden mehrere Literaturhinweise im Text gemeinsam in einer Klammer aufgeführt und darunter sind mehrere derselben Autorin, so gelten nachstehende Regeln zur Bestimmung der Reihenfolge:

- Die einzelnen Hinweise werden in der alphabetischen Reihenfolge ihrer (Erst-) Autor*innen aufgezählt.
- Werden von einer Autorin oder einem Autor mehrere Werke aufgezählt, so werden diese in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinungsjahres aufgeführt.
- Wird auf verschiedene Arbeiten einer Autorin bzw. eines Autors, die alle im selben Jahr erschienen sind, verwiesen, so werden sie durch den Zusatz von Kleinbuchstaben a, b, c, usw. unterschieden. Die Reihung erfolgt alphabetisch nach dem Titel.

Beispiel: *Wie verschiedene empirische Untersuchungen gezeigt haben* (vgl. Laucken, 1974a, 1974b; Wahl, 1976a, 1976b) ...

3.2 Literaturverzeichnis

Jeder wissenschaftlichen Arbeit wird am Schluss ein vollständiges Verzeichnis der verwendeten Literatur beigegeben, auf welches die Literaturhinweise und Quellenangaben von Zitaten im Text hinweisen. Verschiedene Arten von Publikationen (z.B. Quellen, Monographien, Zeitschriftenartikel und Aufsätze aus Sammelwerken) werden dabei unterschiedlich bibliographiert.

Die Angaben im Literaturverzeichnis dienen **der eindeutigen Identifikation und dem Wiederfinden** der verwendeten Literatur und bestehen in der Regel aus

1. dem Namen der Autor*innen,
2. dem Erscheinungsjahr (bei nicht datierten Werken ist in Klammer n.d. anzugeben)
3. dem Titel der Arbeit
4. genauen Angaben zur Art der Publikation (Auflage, Zeitschriftentitel, Verlagsangaben etc.).

Die Reihenfolge der Quellen im Literaturverzeichnis erfolgt alphabetisch nach Autor*innennamen (nicht nach Art der Quelle!). Werke des Einzelautors bzw. der Einzelautorin

werden vor Werken mit anderen Autoren*innen gereiht. Werke desselben Erstautors bzw. derselben Erstautorin mit verschiedenen Koautor*innen werden alphabetisch nach dem Nachnamen des zweiten Autors bzw. der Autorin gereiht. Werke mit denselben Autor*innen werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht, die älteste Veröffentlichung zuerst. Werke derselben Autor*innengruppe mit demselben Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht. Dann wird unmittelbar an das Erscheinungsjahr ein Kleinbuchstabe (a, b, c, usw.) gesetzt.

Im Wesentlichen gibt es fünf **Arten von Beiträgen**, die im Literaturverzeichnis vorkommen:

1. Monographien (Bücher, die von einer bzw. einem oder mehreren Autor*innen gemeinsam geschrieben wurden)
2. Sammelbände (Bücher mit einem oder mehreren Herausgeber(n), in denen jedes

Kapitel von anderen Autor*innen geschrieben wurde)

3. Artikel in Sammelbänden, Zeitschriftenartikel
4. Diplomarbeit, Masterarbeit, o. Ä.
5. Elektronische Publikationen.

Die erforderlichen Angaben variieren je nach Art der zitierten Publikation.

Bei den folgenden Beispielen ist auch die Zeichensetzung und Formatierung (kursiv oder nicht) relevant!

3.2.1 Bücher/Monographien

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). *Vollständiger Titel* [inkl. Untertitel] (Auflagenangaben). Erscheinungsort: Verlag.

Huber, Y. D. (2005). *Bringt das alles wirklich etwas? Die internationale Testserie auf dem Prüfstand* (3. überarbeitete Aufl.). Basel: Birkhäuser.

Wahl, D. (1991). *Handeln unter Druck*. Weinheim: Deutscher Studienverlag. Watzlawick, P., Weakland, J. H. & Fisch, R. (1979). *Lösungen Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels*. Bern: Huber.

3.2.2 Sammelbände/Herausgeber*innenwerke

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Hrsg./Ed.[s.]). (Erscheinungsjahr). *Titel des Sammelwerks* (Auflagenangaben). Erscheinungsort: Verlag.

Rubin, H., Christen, P. & Weiss, R. (Hrsg.). (1996). *Das Schloss des Grauens* (2. unveränderte Auflage). Schinznach: Schenkenberge.

Fthenakis, W. E. (Hrsg.). (2003). *Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können*. Freiburg: Herder.

3.2.3 Publikationen als Teile von Sammelwerken

Artikel, die in Sammelwerken erschienen sind (z.B. Buchkapitel oder Beiträge in Kongressbänden), werden im Text als Hinweis mit dem Namen ihrer Autorin bzw. ihres

Autors, nicht der Herausgeberin bzw. des Herausgebers des Sammelwerkes, zitiert. Im Literaturverzeichnis erscheint die Autorin bzw. der Autor gleichfalls an erster Stelle:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels [inkl. Untertitel]. In Initiale[n] Vorname[n] vollständig Nachname[n] (Hrsg./Ed.[s.]), *Titel des Hauptwerkes* (Seitenangaben S. xxx-xxx). Erscheinungsort: Verlag.

Möckli, P.-K. (2003). Die Länge eines Meters. Über die Entwicklung eines Längenmasses. In F.Y. Bogner & R.L. Lödin (Hrsg.), *Die Zeit und die Strecke. Erfahrungen mit der Dauer in den Jahrhunderten* (S. 158-201). Augsburg: Puppenkisten Verlag.

Klix, F. (1991). Mentale Leistungen – phylogenetisch betrachtet. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (S. 262-275). Göttingen: Hogrefe.

3.2.4 Zeitschriftenartikel

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Vollständiger Titel des Beitrags.

Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Heftnummer), Seitenzahlen.

Frühling, B. (2008). Bärenfelle wärmen auch. *Der moderne Hausmann*, 8 (1), 73-82.

Konrad, K. (1999). Selbstgesteuerte Lernen und verwandte Konstrukte. Überprüfung der empirischen Relationen und Profile. *Empirische Pädagogik*, 13 (3), 253-277.

3.2.5 Diplomarbeiten, Masterarbeiten und unveröffentlichte Dissertationen

Die Art der Arbeit (z.B. „Unpubl. manuscript“, „Unveröff. Masterarbeit“ oder „Unpubl. Ph.D. thesis“) und die genaue Institutsbezeichnung (bei Dissertationen und Habilitationen nur die Fakultät) werden angegeben (zusätzliche Ortsnamen nur, wenn sie nicht aus der Institutsbezeichnung hervorgehen):

Bulliard, R. (1998). *Freiarbeit in der Grundschule aus psychologischer Sicht*. Unveröff. Wiss. Hausarbeit, Pädagogische Hochschule Weingarten, Fakultät I, Abt. Pädagogische Psychologie.

Seifert, K.-H., Bergmann Ch. & Eder, F. (1984). *Struktur, Entwicklung und Bedingungen der Berufs- und Studienwahlreife von Gymnasiasten*. Forschungsbericht. Linz: Institut für Pädagogik und Psychologie.

Aebli, T. (2005). *Validierung der neuropsychologischen Testbatterie ZERA-NP. Eine Multi-Center Studie*. Unveröffentlichte Dissertation. Bern: Universität Bern.

Die Bezugnahme auf unveröffentlichte Dokumente sollte inhaltlich gut begründet sein und auf ein Minimum begrenzt werden. Nicht vergessen: Vor der Verwendung die Qualität und Glaubwürdigkeit prüfen!

3.2.6 Elektronische Publikationen

Verschiedene Publikationen werden heute nicht mehr gedruckt oder von einem Verlag publiziert, sondern in elektronischer Form veröffentlicht. Um auch auf solche Quellen so hinweisen zu können, dass sie gefunden und eingesehen werden können, müssen möglichst präzise Angaben zum Ort gemacht werden, wo das „Original“ aufbewahrt wird. Nach dem

Zusatz „Available:" oder „Verfügbar unter“ wird dieser Ort angeführt – die Angabe der sog. URL (Universal Resource Locator) oder DOI (Digital Object Identifier – Digitaler Objektbezeichner).

Nicht vergessen: Vor der Verwendung die Glaubwürdigkeit prüfen!

Dewey, R. (2011). *APA Research Style Crib Sheet*. Verfügbar unter:

<http://www.psychwww.com/resource/APA%20Research%20Style%20Crib%20Sheet.htm>

Bisceglia, R., Perlman, M., Schaack, D., & Jenkins, J. (2009). Examining the psychometric properties of the Infant-Toddler Environment Rating Scale- Revised Edition in a high-stakes context. *Early Childhood Research Quarterly*, 24, 121-132. Verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.1016/j.ecresq.2009.02.001>

3.2.7 Quellenangaben für Originalausgaben und Übersetzungen

Miller, G. A., Galanter, E. & Pribram, K. H. (1973). *Strategien des Handelns. Pläne und Strukturen des Verhaltens*. Stuttgart: Klett. (Original erschienen 1960: Plans and the structure of behavior)

Für englischsprachige Werke können bei Quellenangaben im Text und im Literaturverzeichnis folgende Abkürzungen verwendet werden: ed. (edition); 2nd ed. (second edition); Ed. (Editor); Eds. (Editors), p. (Page); pp. (pages); Vol. (Volume); Vols. (Volumes). Allerdings sollte innerhalb einer Arbeit auf Einheitlichkeit geachtet werden, also entweder nur englische oder nur deutsche Angaben verwendet werden.

Grundlagenliteratur

APA – American Psychological Association (2010). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6th Edition). Washington: American Psychological Association.
DGP – Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (4., überarb. und erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

Vertiefende Literatur zum Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten

Bohl, T. (2008). *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik* (3. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Kornmeier, M. (2008). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag.

Rost, F. (2012). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium* (7., überarb. und aktual., Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Tipp: Seminare, Arbeitshilfen u.v.m. der Schreibwerkstatt (PH Weingarten)

<http://www.ph-weingarten.de/einrichtungen/schreibwerkstatt/>